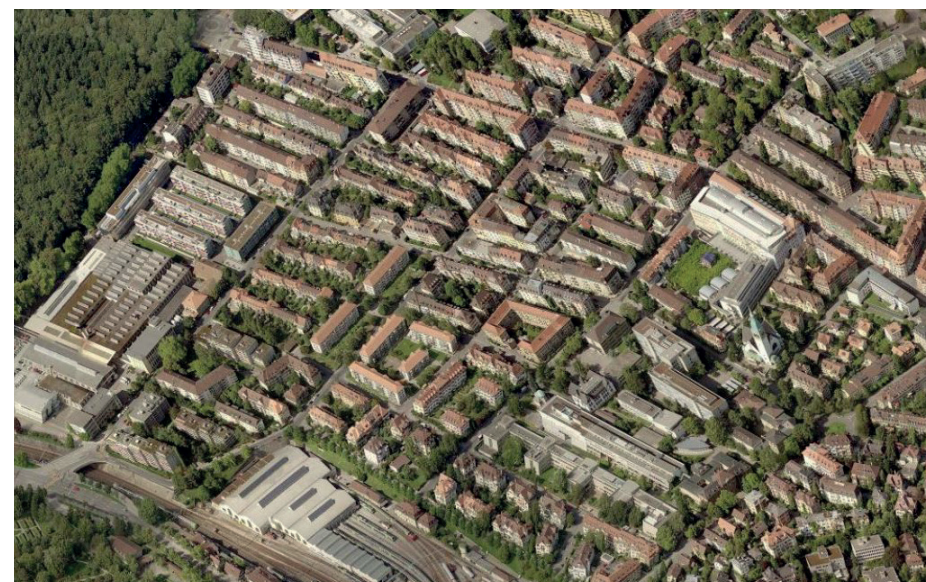


Baugruppe	Muesmatt
Quartier	Länggasse-Neufeld

Die ausgedehnte Baugruppe auf der Muesmatt und Teilen der Hinteren Länggasse sowie der früheren Aebimatte umfasst mehrere unterschiedlich strukturierte Teilgebiete von bisweilen hoher architektonischer und städtebaulicher Qualität.

In den Jahren zwischen 1908 und 1910 wurde vom Baugeschäft Gebrüder Gfeller und den Architekten Joss + Klausler die Überbauung der Muesmatte oder ‚Mulde‘ zwischen der Sahlistrasse (bis 1948 Muldenstrasse) und der Depotstrasse, im Norden begrenzt durch die Muesmattstrasse, errichtet. Nachdem sich das Quartier bis gegen 1905 kaum Richtung Südwesten ausgedehnt hatte und das Strassennetz im Bereich der Muesmatte lange Zeit nicht festgelegt war, gaben der Bau des SBB-Depots und die besagte Überbauung für die Entwicklung des Muesmattquartiers wichtige Impulse. Die Überbauung des gesamten Quartiers südlich von Freistrasse und Waldheimstrasse wurde indessen erst nach dem Ersten Weltkrieg nachgeholt. Dementsprechend eigenständig und stilistisch stark den Entstehungsjahren verpflichtet, hebt sich die Überbauung vom restlichen Quartier ab: Der Typus des dreigeschossigen Etagenwohnhauses wird in verschiedenen Zusammensetzungen variiert: vom villenartigen Einzelbau mit angebauter Werkstatt (Muesmattstrasse 15, 15A) bis zur symmetrischen Reihe von vier zusammengebauten Nummern (z.B. Depotstrasse 24-30) wird jede Möglichkeit erprobt. Dabei entsteht trotz gemeinsamer Bauherrschaft, daher recht homogener Parzellierung und engen gestalterischen Verwandtschaften unter den insgesamt sieben Bauten eine lebendige Gesamterscheinung. Mit modellhafter Prägnanz lässt sich an den Bauten die stilistische Entwicklung des Architekten und Bauherrenteams nachweisen. Folgen die zwei ersten Bauten von 1908 noch einerseits dem Historismus und Neubarock (Sahlistrasse 27, 29 – in Anlehnung an das von anderer Hand ausgeführte Haus Muesmattstrasse 17), andererseits dem Jugendstil (Muesmattstrasse 15/15A), werden die folgenden Bauten immer ausgeprägter nach den Idealen eines behäbigen Heimatstiles entworfen. Den Höhepunkt der Entwicklung bilden Depotstrasse 12, 14 und Sahlistrasse 17-21, deren Formsprache sich zu fast monumentaler Schwere verfestigt.

Zwischen 1920 und 1930 entstanden auf dem ehemaligen Muesmattfeld eine Anzahl eigenwilliger Überbauungen, welche untereinander formal und typologisch eng verwandt sind. Die an günstigen Ecklagen mit Geschäftslokalen angereicherten Wohnbauten dokumentieren gut Wohnbauvorstellungen und städtebauliche Tendenzen der zwanziger Jahre. Die Überbauungen, von denen drei je ein ganzes Geviert einnehmen, bestehen aus drei- bis vierstöckigen Blöcken unter Walmdächern. Die Blöcke sind nach unterschiedlichen Gesetzmässigkeiten geordnet. Vornehmlich werden jedoch eine Randbebauung der Parzelle und eine ausgeprägte Hofbildung angestrebt. Die Transparenz zwischen öffentlichem und halbprivatem Raum (Strasse und Hof) wird schrittweise verringert. So besitzt die ausgezeichnete älteste Überbauung (Gewerbstrasse 29-33ff) noch eine völlig offene Anordnung der Blöcke, die jüngste Überbauung hingegen (Muesmattstrasse 24-30ff) umklammert mit vier zusammengebauten Flügeln bis auf eine Aussparung zur Aebistrasse den Hof auf allen vier Seiten. Die übergreifende Gesamtstruktur der Gebäudegruppe Muesmattfeld wirkt durch ihre klar definierten Volumina und durch ihren bewussten Umgang mit dem Aussenraum sehr geordnet und offen. Die formale Biederkeit der einzelnen Bauten darf nicht über die städtebauliche und soziale Fortschrittlichkeit der Gesamtstruktur hinweg-



täuschen: Ihre bewohnerfreundliche Grosszügigkeit bei gleichzeitigem Verzicht auf übermässigen Bauschmuck verdanken die Überbauungen den genossenschaftlichen Bauherrschaften.

Die insgesamt sechs Reihenhäuser des Ensembles zwischen Fichten- und Distelweg wurden in den Jahren 1891 bis 1905 auf einer Parzelle im Besitz des Zimmermeisters und Bauunternehmers Christian Trachsel erbaut. Die Parzelle bildete ein langes Rechteck an der Südostseite der mittleren Fabrikstrasse und wurde von der schräg anlaufenden Freiestrasse in zwei ungleich grosse Stücke zerschnitten. Als erste Häuserzeile wurde die an der Freiestrasse errichtet, wobei der nordwestliche Abschnitt 1891-92 entstand, die südöstliche Hälfte 1893 angefügt wurde. Dieses Reihenhäuser zeigt noch einen experimentellen Charakter und uneinheitliche Bauweise.

In einer zweiten Etappe wurde im Hinblick auf die Überbauung der gesamten Parzelle mit Häusern gleichen Typs das Wegnetz trassiert: parallel gegenüber zur Fabrikstrasse der Wachtelweg und quer dazwischen die Verbindungswege. Bis 1900 wurde die Siedlung südwestseitig der Freiestrasse unter Mitwirkung verschiedener Bauherren vollendet. 1896-1905 baute Zimmermeister Franz Biser nach dem von Trachsel vorgegebenen bewährten Muster die Reihenhäuser an Fichten- und Eschenweg. Am Zwischenstück an der Freiestrasse errichtete Biser Etagenwohnhäuser.

Die räumliche Struktur dieses Teilbereichs folgt einem gleichbleibenden Schema. An den Schattenseiten der Häuserzeilen verläuft jeweils der Erschliessungsweg mit den Hauseingängen, an der sonnigen Seite Südwest ist jeder Häuserzeile eine Gartenzone vorgelegt. Die Streifenparzellierung ordnet jeder Hausnummer einen in der Regel ausgeprägten längsrechteckigen Gartenstreifen in der jeweiligen Breite der einzelnen Hausnummer zu.

Die klare, sich wiederholende Abfolge der einzelnen Schichten (Weg-Haus-Garten) sowie die Orientierung der Überbauung nach Südwesten geben der Gebäudegruppe einen ausgeprägten Pioniercharakter. Trotz der auf Wirtschaftlichkeit bedachten Ausnutzung des Raumes und eher schematisierter Gesamtstruktur hat die Siedlung jedoch eine hohe räumliche Qualität.

C.S. 1988 / wf 2016

